

## **Praktikumsbericht von Alexa Claus,**

**sie war von Oktober – Dezember 2017 im BuKi-Haus tätig.**

Ich werde oft gefragt, weshalb ich mein Praktikum in Rumänien gemacht habe. Es ist schwierig diese Frage zu beantworten, da ich das selbst nicht so genau weiß. Ich glaube, es waren viele Zufälle, die zusammen trafen und ehe ich mir viele Gedanken machen konnte, war ich auch schon auf dem Weg nach Rumänien. Bevor mein Praktikum losging, durfte ich bereits im Sommer ein paar Tage das BuKi-Haus besuchen. Ich glaube, ich wurde noch nie so offenherzig und neugierig von Kindern empfangen und war überrascht, wie schnell sie einem ihr Vertrauen schenken. Als ich nach vier Tagen wieder nach Hause musste, nahm ich in meinem Rucksack eine große Portion Vorfreude mit.

Im Oktober war es dann endlich so weit. Mit dem Flugzeug flog ich nach Rumänien. Im Gepäck hatte ich eine Gefühlsmischung aus Neugier und ein wenig Angst. Aber bereits nach ein paar Tagen, wurde mir klar, dass es auf jeden Fall die richtige Entscheidung war mein Praktikum hier zu machen.

Schnell fand ich mich in meinem neuen Alltag und Aufgabenbereich zurecht. An das frühe Aufstehen konnte ich mich allerdings bis zu meiner Abreise nicht gewöhnen.

Jeden Tag um 06:00 Uhr klingelte mich mein Wecker wach. Ich stand mal langsam, mal schnell auf. Nach einer schnellen Tasse Kaffee – so viel Zeit muss sein - schwang ich mich auf mein Fahrrad und fuhr die noch dunklen Straßen entlang. Auf meinem Weg begrüßte ich die ersten Arbeiter und bellenden Hunde. Das Wecken der Kinder war jeden Tag eine



neue Herausforderung. Vor allem dann, wenn es draußen noch dunkel war, da die Kinder sich sehr stark an der Sonne orientieren. So drehte ich meine täglichen „Gutenmorgen-Runden“ durchs Dorf und weckte die Kinder mit meinen kalten Händen (manchmal auch die Eltern) und bekam meistens ein Lächeln und ein „Szía Alexa“ entgegen. Nach und nach erwachten alle Kinder und ich hatte meistens schon 1-2 Gläser viel zu süße Limonade und 2-3 Tassen Kaffee in mir. Denn egal wie

wenig Geld eine Familie besitzt, sobald ich in ihr Haus kam, wurde ich wie ihr Gast behandelt. So habe ich mich auch daran gewöhnt, meinen Gästen immer ein Glas Limo einzuschenken. Genau genommen besaß ich eigentlich nur aus diesem Grund Limonade. Ich fand es eine schöne Geste. Und noch schöner finde ich es, dass die Menschen hier einfach an deiner Tür klopfen und vorbei kommen, wenn sie Lust haben dich zu besuchen. So ergaben sich viele spontane Momente, an die ich mich immer wieder gerne zurück erinnere.



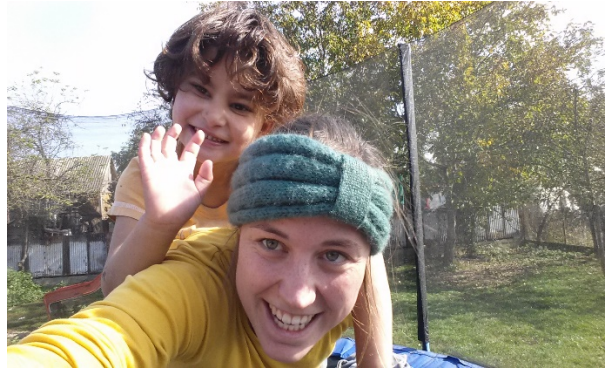
Die meisten Kinder im BuKi-Haus gehören der Roma Kultur an und leben in Hütten, die teilweise gerade mal so groß sind, wie mein WG-Zimmer in Stuttgart. Anfangs empfand ich das alles als gar nicht schlimm. Auch die Armut bedrückte mich anfangs nicht so sehr, wie ich erwartet hätte. Aber irgendwann kam meine Wut auf - vielleicht war es auch Traurigkeit oder beides. So genau weiß ich das nicht. Rumänien ist seit einigen Jahren in der EU und trotzdem laufen immer noch so viele Dinge falsch.

Besonders ans Herz gewachsen ist mir Gena. Gena ist gerade mal sechs Jahre alt, ihre Eltern sind beide gestorben und sie lebt mit ihren älteren Geschwistern zusammen. Sie hatte an ihrem ganzen Körper einen Ausschlag, der vermutlich vom Schmutz kam. Eine Mitarbeiterin und ich gingen mit ihr zum Arzt und sie bekam eine Creme verschrieben. Anfangs half diese auch, aber auf Grund der Tatsache, dass sie weiter in einer schmutzigen Umgebung aufwachsen wird, ist es nur eine Frage der Zeit, bis der Ausschlag wieder zurückkommen wird. Ich fühlte mich sehr verantwortlich für Gena und setzte alles daran, dass sie jeden Tag zur Schule ging und ins BuKi-Haus kam. Aber umso schwieriger war es für mich nach drei Monaten einfach wieder zu gehen, nach dem ich so viel Verantwortung für ein Kind übernommen hatte.



Zwischen den ganzen Geschichten, die mich teilweise erst jetzt langsam einholen, hatte ich trotzdem eine Menge Spaß und unglaublich viel zu lachen. Anfangs dachte

ich, dass ich sehr einsam sein werde, aber ich fand Freunde im Dorf. Auch wenn ich bis heute nicht weiß, wie wir es geschafft haben uns zu verständigen, verbrachten wir einige lustige Abende gemeinsam. Außerdem hatte ich großes Glück Lukas kenne zu lernen. Er machte vor mir ein Praktikum im BuKi-Haus und kam uns öfters besuchen und stellte mich vielen Familien und Dorfbewohnern vor.



Und so erlebte ich Tag für Tag die verschiedensten Situationen und nebenbei bekam ich einen Einblick in eine Kultur, die sehr lebensfroh, gastfreundschaftlich, zuckerlastig, offenherzig und durch meine Augen manchmal ein wenig verdreht ist. Die „Roma Kultur“.

Ich kann jedem ein Praktikum bei BuKi empfehlen, der sich gerne auf neue Situationen einlässt, eine Handvoll Spontanität mitbringt und großen Spaß an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hat. Ich freue mich auf jeden Fall auf viele weitere Momente in Cidreag und werde immer wieder an diesen Ort zurückkehren.